

Agerknie bei Lenzing verfolgen. Die Hochterrasse ist etwas südlich der Straße von Unterachmann nach Kraims durch einen Neubau aufgeschlossen. Sie besteht aus einem harten Konglomerat mit sehr hohem Anteil an kristallinen Komponenten (Quarz, Amphibolit, Gneis) und stark angewitterten kalkalpinen Geröllen. Ein ähnliches Konglomerat steht auch in Seewalchen unter den Würmendoränen an (auf Blatt 65 Mondsee). Wie mir Doz. VAN HUSEN, der zur selben Zeit östlich anschließende Gebiete kartierte und ähnliche Beobachtungen machte, mündlich mitteilte, lassen der hohe Verwitterungsgrad und die zahlreichen kristallinen Komponenten die Vermutung zu, daß hier ältere Sedimente eingearbeitet wurden.

Westlich des Ageraustrittes setzt sich der Würmendoränenwall von Schörfling über Seewalchen fort. Die petrographische Zusammensetzung der Moränen verändert sich hier zu Gunsten der kalkalpinen Komponenten (im Wesentlichen: Wettersteinkalk und Hauptdolomit), während Flyschgesteine (Sandsteine, Kalkmergel) bis auf 10 % zurücktreten. Nördlich der Kirche von Seewalchen gelangt man auf das Niveau eines von W herziehenden Trockentales, welches die Niederterrasse von Rosenau schüttete.

Nördlich davon, bei Roitham, befinden sich noch zwei parallele Würmmoränenzüge, die im S und E durch die Niederterrasse stark unterschritten sind. Der nördlichere Wall dürfte dem Maximalstand der Würmvereisung zuzuordnen sein. Dies wird besonders weiter westlich auf Blatt 65, Mondsee deutlich. Von diesem gehen drei Trockentäler aus. Das westlichste entwässerte zum Kraimser Bach, die beiden anderen direkt zur Ager. Alle drei sind aber bereits in Sedimenten der Rißeiszeit angelegt. Während in den Trockentälern sehr häufig Gerölle an der Oberfläche auftreten, sind die älteren Sedimente von Haidach, Neubrunn und Lenzing von einer bis zu 2 m mächtigen Erdschicht überzogen, wie an einigen Stellen bei Neubauten und Kanalgräben beobachtet werden konnte. Dadurch treten an der Oberfläche in Äckern und Wiesen bedeutend weniger Gerölle auf, was zur kartenmäßigen Abtrennung der Gebiete herangezogen wurde.

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen im Höllengebirge auf Blatt 66 Gmunden

Von WALTER FRIEDEL (auswärtiger Mitarbeiter)

Der Südost-Bereich des Blattes Gmunden wird von der mächtigen nordvergenten Falte des Höllengebirges gebildet. Während der Hangendschenkel im Süden unter 25–35° ansteigt, dreht er zum Nordrand des Höllengebirges hin bis zu saigerer bzw. leicht überkippter Schichtstellung. Dieser aufrechte Faltenschenkel ist weitgehend erhalten. Im Gegensatz dazu ist der Inversschenkel durch Abscherung in seiner Mächtigkeit stark dezimiert und zeigt aufgrund von Abknickung eine tektonische Diskordanz zu dem im Norden steilstehenden aufrechten Schenkel. Dank der freundlichen Mitteilung von G. STUMMER vom Institut für Höhlenforschung konnte dieser Liegendschenkel im Zuge der Erschließungsarbeiten in der Hochlecken-
großhöhle am Fuße des sogenannten „Stierwascherschachtes“ in einer Teufe von –700 Metern unterhalb der Kote 1691 (Hochleckenkogel) von einer italienischen Forschergruppe lokalisiert werden (G. STUMMER, 1979).

Das Höllengebirge ist vorwiegend aus Wettersteinkalken aufgebaut. Im Bereich des Pfaffengrabens konnte das Liegende in Form von dunklen anisischen Kalken und Dolomiten aufgefunden werden. Aufgrund dieser Tatsache kann die Mächtigkeit des Wettersteinkalkes und des darüberliegenden Dolomits mit zirka 400 Me-

tern angenommen werden. Über dem Wettersteindolomit folgen im Bereich des Mitterweißenbachtals die Raibler Schichten, welche vorwiegend aus Halobien-schiefern bestehen. Gelegentlich konnten Rollstücke von Opponitzer Kalken gefunden werden, doch nirgends wurden diese anstehend oder gar in kartierfähiger Mächtigkeit gefunden. Die Grenze zum Blatt Bad Ischl bilden mächtige Hauptdolomite, die die Raibler Schichten konkordant überlagern.

In einer Trauntalbegleitstörung ist nahe der Gsollstube Kt. 1128 Gosaukonglomerat mit reichlich exotischen Geröllen aufgeschlossen. Die Komponenten bestehen vorwiegend aus gut gerundeten bis faustgroßen Grüngesteins- und Gneisgeröllen.

Die Quartärfüllungen in diesem Gebiet wurden bereits von DIRK VAN HUSEN (1977) beschrieben.

Bericht 1979 über Aufnahmen im Quartär auf Blatt 66 Gmunden

Von DIRK VAN HUSEN (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Anschluß an die Kartierungen um den Traunsee (Jahrb. Geol. B.-A., **120**, 1977) wurden die Gebiete nördlich der Reißmoräne und weiter westlich, südlich der Ager bis zur Flyschzone kartiert.

Die Älteren Deckenschotter bilden im kartierten Gebiet die größte Fläche. Sie bilden die weitgespannte, durch Dellen und steilwandige Täler untergliederte Fläche zwischen Aurach und Aubach und große Areale der Hochfläche zwischen Aurach und Traun.

Dieser oberflächlich einheitlich gestaltete Kieskörper zeigt einen sehr wechselhaften Aufbau. Im Bereich des orographisch linken Aurachufers sind die groben, gut verfestigten Kiese über lange Strecken gut aufgeschlossen. Sie enthalten einen hohen Prozentsatz Kristallin (Granit, Gneis, Amphibolit) und Quarz neben Karbonaten und auffallend wenig, schlecht gerundeten Flysch. Die feldspat- und glimmerführenden Gesteine sind öfter weitgehend zu Geschiebeleichen verwittert. Weiter nach Norden nimmt der Gehalt an Karbonaten vorübergehend ab, so daß fast ausschließlich kristalline Gesteine, Quarz und Quarzite den Kieskörper aufbauen. In der weiteren Folge nimmt der Karbonatgehalt wieder zu, erreicht aber kaum 50%. Weiter westlich nimmt der Anteil gut gerundeter Quarz- und Quarzitgerölle stellenweise bis zu 80% zu (Torf, Pilling, Au). Weiter im Süden ist knapp vor den Flyschhängen ein Anteil gering bearbeiteter Flyschgeschiebe zu finden. Diese Kiese setzen sich im Westen (Buchberg, Haselberg, Schönberg, Schwertberg) und im Norden (Mariannenhöhe) fort, wo sie weitgehend aus Kristallin, Quarz und Quarziten bestehen.

Im Hangenden gehen diese Kiese in schlechter gerundete, flyschreichere Sedimente über, die im Süden (Autobahn) eine größere Mächtigkeit erreichen und nach Norden langsam auskeilen. Sie treten am Buchberg und auf der Mariannenhöhe nicht mehr auf. Diese meist tiefverwitterte Auflage stellt eine lokale Schüttung am Ende der Sedimentationsphase des Kieskörpers dar.

Östlich der Aurach zeigt dieser prinzipiell den selben Aufbau. In dem südlichen Teil (Unter- und Obernathal) von lokalen Einflüssen (Flysch, Karbonate) stärker geprägt, enthält er weiter im Norden (insbesondere Haselholz) viel gut gerolltes Kristallin, Quarz und Quarzite neben den im Wirkungsbereich der Traun stärker verbreiteten Karbonaten. Es handelt sich bei diesem Kieskörper (Ältere Decken-